

Der Stationenweg der Heimsuchungsgruppe aus dem Kloster St.Katharinental

Autor(en): **Rothenhäusler, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **2 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER STATIONENWEG DER HEIMSUCHUNGSGRUPPE AUS DEM KLOSTER ST. KATHARINENTAL

Das Schicksal einer abgewanderten kirchlichen Schweizerplastik zu erzählen ist ein seltener Anlaß, da der Weg solcher ihrem ursprünglichen Standorte entfremdeter Kunstdenkmäler gewöhnlich nur von einem Kirchendachboden über einen hausierenden Auftreiber zu irgend einem schweizerischen Antiquaren geführt hat; dessen Kunden waren aber nur in seltenen Fällen die lokalen historischen Museen, sondern meistens deutsche Händler oder Sammler. So lagen wenigstens die Verhältnisse in den Zeiten vor der Gründung des Schweizerischen Landesmuseums, zu dessen erstem Direktor dann 1892 der verdienstvolle Tatmensch im Kampfe um den Sitz in Zürich Heinrich Angst gewählt worden war. Durch die Lektüre der von der älteren Generation der schweizerischen Kunsthistoriker längst mit Spannung erwarteten von Robert Durrer † verfaßten, und 1948 von Fanny Lichtlen zu Ende geführten Biographie Angsts¹⁾, ist der Schreiber dieser Zeilen in die unerwartete Lage gekommen, die Spuren des merkwürdigen «Stationenweges» einer ins Ausland abgewanderten künstlerisch hervorragenden Holzplastik vom Anfang bis zum Ende ihrer Wanderung aufzuhellen: einer Heimsuchungsgruppe, die in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, mutmaßlich durch eine Konstanzerwerkstatt in das Dominikanerinnenkloster St. Katharinental bei Dießenhofen (Kt. Thurgau) geliefert worden ist.

Zur Kenntnis der Existenz genannter Holzplastik gelangte ich vor ungefähr 45 Jahren durch einen Besuch bei meinem Schulgenossen, dem heute noch tätigen Antiquar Marzell Täschler in St. Fiden bei St. Gallen. Die Photo derselben, die er mir vorwies, beeindruckte mich dermaßen, daß ich sie mir von ihm als Geschenk erbat und gelegentlich Landesmuseumsdirektor Lehmann vorlegte, damit für das Dokumentationsarchiv seines Institutes eine Kopie angefertigt werde. Dadurch ist es dann später Ilse Futterer möglich geworden, die Identität jener Visitatiogruppe mit einer als französisch etikettierten, seit 1914 ausgestellten Plastik der Sammlung des Banquiers Pierpont Morgan im Metropolitan Museum in New York zu konstatieren. Sie hat diese dann, ihrer kunsthistorischen Bedeutung gemäß, ihrem Werk über die Gotischen Bildwerke der deutschen Schweiz (Augsburg, Benno Filser Verlag, 1930, Text S. 61, Abb. 76, 272, 281, 283) einreihen können.

Der «Stationenweg» dieser Heimsuchungsgruppe beginnt mit der 1869 erfolgten Aufhebung des thurgauischen Dominikanerinnenklosters St. Katharinental, dessen Konventualinnen damals in den Gebäulichkeiten des 1811 säkularisierten Damenstiftes Schänis im Gasterland (Kt. St. Gallen) ein Asyl gefunden hatten. Dort war ihnen Gelegenheit geboten, mit ihren mitgebrachten Kultusbildern in der ehemaligen Stiftskirche einen Chordienst aufrechtzu-

¹⁾ Heinrich Angst, erster Direktor des Schweiz. Landesmuseums, Glarus, Verlag Tschudi & Co., 1948, S. 395 f.



Heimsuchungsgruppe aus St. Katharinental um 1320. Jetzt im Metropolitan
Museum of Art, New York.

erhalten. Als dann der Konvent bis auf eine Klosterfrau ausgestorben war, zog diese mit ihren Habseligkeiten zu ihren Ordensschwwestern ins Kloster Weesen am Wallensee. Nach ihrem Ableben hat die dortige Priorin von deren Nachlaß einzelne ihr entbehrlich scheinende oder mißliebige Kultusobjekte an einen Antiquar in St. Gallen veräußert. Von dessen Erwerbungen gelangte eine Heimsuchungsgruppe, für die er 5 Franken bezahlt hatte, um 35 Franken in den Besitz des Kunstsammlers Louis Täschler, Photograph in St. Fiden. Dessen Neffe, Antiquar Marzell Täschler, tauschte sie gegen ein seinen Onkel mehr interessierendes orientalisches Kunstobjekt ein und verkaufte sie an den bekannten Antiquar Heinrich Messikommer in Zürich um 300 Franken. Bei dieser Station Nr. 6 blieb die Gruppe der beiden Marien, wie mir später Messikommer erzählte, längere Zeit auf Lager, weil die für die Entstehungszeit dieser Plastik charakteristische bildnerische Darstellung der Schwangerschaftsmerkmale der beiden heiligen Frauen bei seiner Schweizerkundschaft Anstoß erregte. 1906 wurde sie dann durch den im Ruhestand sich befindenden Landesmuseumsdirektor Angst um 500 Franken erworben, womit Station Nr. 7 erreicht war, und dieses hervorragende Kunstwerk bis zur ersten Publikation durch Ilse Futterer im Jahre 1926 verschollen geblieben ist. Erst durch die Biographie Heinrich Angsts ist der Schleier von den letzten Stationen Nr. 8—12 vollständig gefallen.

Im Jahre 1907 hat Heinrich Angst, der 1903 aus Gesundheitsgründen von der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums zurückgetreten war, als Alterssitz das renovierte väterliche Haus im Städtchen Regensberg bezogen und dort unter den ersten Besuchern auch den mit ihm befreundeten großen Kunstsammler und Schloßherrn von Ripaille, F. Engel-Gros, empfangen. Im Vorjahre hatte er die von Antiquar Messikommer um 500 Franken erworbene Heimsuchungsgruppe aus dem Kloster St. Katharinental, die nach dem Wortlaut in Angsts Biographie schlecht übermalt gewesen sein soll und ihn ästhetisch nicht befriedigt habe, so daß er sie weder im Landesmuseum wissen noch für sich behalten wollte, um den Preis von 7000 Franken seinem Freunde Engel offeriert als ein Stück, wie es dessen Sammlung gerade noch fehle, und dieser habe es schließlich um 6000 Franken übernommen. Anlässlich seines obenerwähnten Besuches hatte nun Engel-Gros seinem Freund Angst die Nachricht gebracht, daß er die Heimsuchungsgruppe dem Pariser Antiquar Cyrus Picard übergeben habe, der bei sorgfältigem Entfernen der Übermalung auf die alte Vergoldung gekommen sei. Im Verlaufe der Prozedur seien ihm durch Picard immer höhere Angebote übermittelt worden, bis schließlich der New Yorker Antiquar Seligmann, den Picard habe nach Paris kommen lassen, 100 000 Franken dafür geboten, welchen Preis er akzeptiert habe. Hiezu notierte Angst in sein englisch geführtes Tagebuch: «Diese Mitteilung gab mir einen großen Schock, was er (Engel) offenbar bemerkt hat». Doch auch Engel-Gros hatte noch Anlaß, ein langes Gesicht zu machen, als er vernehmen mußte, daß Antiquar Seligmann das Kunstwerk — offenbar als «französische» Plastik — um 300 000 Franken an Pierpont Morgan verkauft habe, mit dessen Sammlungen es dann ins Metropolitan Museum in New York gelangt ist. *E. Rothenhäusler*